

gestellten Bilder der Madonna, das von Carlo Maratta sein soll. Die liebliche Mutter, deren wehmütig blickendes Auge mit unbeschreiblicher Liebe auf dem Kinde ruht, hält demselben ein kleines Kreuz vor, wonach es sein zartes Händchen ausstreckt, während das andere einen Apfel festhält. Über beide Gestalten ist ein Zauber ausgegossen, den man sehen muß, aber nicht beschreiben kann. Es soll das Geschenk einer Fürstin von Eggenberg sein.“ Leider kann ich über den Maler nichts Authentisches beisteuern, wohl aber über die Herkunft. Am 21. März 1746 machte Josepha Gräfin von Sinzendorf, geborene Fürstin von Eggenberg, ihr Testament. Darin vermachte sie ihr „Muttergottesbild, welche Muttergottes das Kindlein Jesu in dem Linken Arm, und in der Rechten Hand ein kleines Kreuz haltet“, den Elisabethinen. 1755 bestimmte sie noch, daß es, bislang „in einer blau Sametenen Ram gefasst“, einen Silberrahmen erhalte. Aufstellung finden solle es auf dem kleinen Muttergottesaltar zwischen dem hl. Kreuz und Ignazaltar. Eine silberne Lampe solle davor brennen. Für beides legierte sie 2000 fl. In der Klosterliteratur führt es den Namen „Mutter der Beständigkeit“.

Das älteste und interessanteste Stück dieser kleinen Bildergalerie ist ein „Altarfragment um 1630“. (Abb. 69.) Über dem meisterhaft gemalten Schloßberg schwebt die Gottesmutter, darunter stehen die Heiligen: Christoph, Anna, Sidonia, Agatha, Sabina, Konstantia, Katharina und Gottfried. Da das Bild weit älter ist als Kloster und Kirche, fehlt in den Aufzeichnun-



Abb. 70. Mater Dolorosa
Vom Jahre 1714. Von Jakob Schoy?